



Brutblatt, Goethepflanze

Botanischer Name: *Bryophyllum daigremontiana*

Ordnung: Steinbrechartige (*Saxifragales*)

Familie: Dickblattgewächse (*Crassulaceae*)

Gattung: *Kalanchoe*

Sektion: *Bryophyllum*, ca. 30 Arten

Herkunft: Madagaskar (endemisch),

in Subtropen und Tropen invasiv

USDA-Klimazone: 10 – 12

Wuchs: 60 - 100 cm hoch,

Blüte: glockenförmig, blasviolett, Dezember – März

Standort: sonnig – halbschattig, gut drainierte Substrate

Pflege: regelmäßiges Stutzen

Giftige Pflanzenteile: Blätter und Wurzeln

Giftigkeit: ungiftig bis gering giftig, Heilpflanze

Vermehrung: Aussaat, Brutknospen, Stecklinge

Besonderheiten: Brutknospen, CAM-Pflanze



Wenn auf einem Fenstersims viele kleinste Pflänzchen verstreut liegen, kann ein Brutblatt (*Bryophyllum*) nicht weit sein. In den gezähnten Blattwinkeln der Brutblätter sitzen wie Scharen von Kindern kleine Brutknospen - Miniaturen der Mutterpflanze - die auf Erde gesetzt schnell Wurzeln bilden und zu eigenständigen Pflanzen heranwachsen. Aufgrund dieser Besonderheit heißt der botanische Namen *Bryophyllum* übersetzt „wachsendes Blatt“ (*bryein* = wachsen, sprossen; *phyllon* = Blatt).

Blätter und Stängel der Pflanze sind meist grün, sukkulent und mit einer glänzenden Wachsschicht überzogen. Das Gewebe der *Bryophyllum*blätter stellt Wasserspeicher dar, die durch die Wachsschicht vor Verdunstung geschützt werden. Trockenheit verträgt *Bryophyllum* deshalb sehr gut. Der ganze Stoffwechsel ist auf Trockenphasen eingerichtet: So kann die Pflanze tagsüber, wenn es heiß ist, geradezu den Atem anhalten und sich so vor Verdunstung schützen. Erst nachts schöpft sie Atem, sammelt das Kohlenstoffdioxid in an Apfelsäure gebundener Form und betreibt dann am nächsten Tag damit Photosynthese. Diurnaler Säurerhythmus wird diese spezielle Art der Photosynthese bezeichnet, die sich auch bei vielen Kakteen findet (CAM-Pflanzen).

Zum Winter hin, wenn die Nächte länger als die Tage werden, kann *Bryophyllum* auch blühen: zahlreiche hängende, weitgehend geschlossene Einzelblüten gehen langsam von einem grünen in einen bläulich-violetten Farbton über. Auch der verblühte Blütenstand wird von den kleinen Brutknospen überwuchert, als wollten sie beweisen, dass sie mehr zur Verbreitung der Pflanze beitragen können als die Samen.

Die ersten Exemplare dieser Tropenpflanzen wurden um 1800 über Kew Garden (London) in die botanischen Gärten in Europa eingeführt. Besonders Johann Wolfgang von Goethe war *Bryophyllum pinnata* „leidenschaftlich zugetan“. Aus Brutknospen zog sich Goethe 18 Generationen der Pflanze, nannte sie wegen ihrer unglaublichen Produktivität die „pantheistische Pflanze“, die „den Triumph der Metamorphose im Offenbaren“ feiert. Darüber hinaus hatte er große Freude daran, Blätter zur Vermehrung per Post an seine Freunde zu verschicken. Deshalb werden im Volksmund Brutblätter oft auch als Goethepflanzen bezeichnet.

In der Volksmedizin der tropischen Länder wird *Bryophyllum* innerlich gegen Diarrhö und Fieber verwendet. Äußerlich wird eine Salbe aus dem ausgepressten Saft der Blätter, der mit Öl oder Sheabutter vermischt wird, bei Geschwüren, Abszessen, Verbrennungen oder schlecht heilenden Wunden eingesetzt. Rudolf Steiner führte 1923 *Bryophyllum* als Heilpflanze in die westliche Medizin ein.